



Medienkommentar

Eine Welt – Drei Nachrichtenagenturen



Wussten Sie, dass mittlerweile nur noch etwa drei globale Agenturen auszumachen sind, durch die nahezu die ganze Welt mit Nachrichten gefüttert wird? Welche Auswirkungen diese Entwicklung haben kann, zeigt unter anderem die neue Lohnpolitik von Tamedia, der größten privaten Mediengruppe der Schweiz.

Tamedia, die mit über 3.000 Vollzeit-Mitarbeitern größte private Mediengruppe in der Schweiz, will samt ihren Ablegern in Dänemark, Luxemburg und Deutschland eine neue Lohnpolitik einführen. Dies gab der Medienriese am 25.2.2017 bekannt. Laut Tamedia-Sprecher Christoph Zimmer funktioniert deren neue Lohnpolitik folgendermaßen: Je mehr Klicks ihre gezielt auserwählten Online-Journalisten künftig erzielen, desto höher soll ihr Lohn, ihr Bonus werden. Soweit, so gut, könnte man denken. Mehr Leistung – mehr Lohn. Hört man allerdings etwas genauer hin, wie diese Neuerung präsentiert wurde, muss man feststellen, dass künftig nicht etwa nach dem Grad harter Arbeit, sondern nach dem Grad der untätigen Berichterstattung bezahlt wird. Laut Rafael von Matt in SRF 1 darf bei diesem Lohn-Wettrennen nämlich nur mitmachen, wer die zugesandten Agentur-Vorlagen loyal und attraktiv vermarktet. Von Matt wörtlich: »Beim Versuch machen jene Journalisten mit, die AGENTURMELDUNGEN zu Artikeln verarbeiten.« Nicht an diesem Lohn-Wettstreit mitmachen dürfen andererseits, dazu SRF 1 wörtlich: »Ausgenommen sind dagegen jene Journalisten, die EIGENE Geschichten und Reportagen schreiben.«

Wir halten somit fest: Nur jene Tamedia-Journalisten, die künftig absolut spurtreu die vorgesetzten Texte der Presseagenturen veredeln und optimal vermarkten, werden hier in eine höhere Lohnkategorie zugelassen. Diejenigen dagegen, die bloß eigene Geschichten und Reportagen verfassen, sind von vornherein aus dem Rennen, ganz einerlei ob sie mit ihren eigenen Geschichten viele oder wenige Leute anlocken. Fazit: Egal also, wie viele neue Leser ein Journalist künftig mit seinen eigenen Storys dazugewinnen kann, er wird dafür nicht mit mehr Lohn und Boni gesegnet, während jeder agenturtreue Journalist sich künftig für jeden neuen Leser eine Lohnerhöhung samt Boni ergattern kann. Boni gibt's also nur für vorgekaute Texte. Wie gefährlich diese neue Lohnpolitik von Tamedia ist, wird dem Publikum erst richtig klar, wenn es über folgende Entwicklungen Bescheid weiß: Wussten Sie, dass mittlerweile nur noch etwa drei globale Agenturen auszumachen sind, durch die nahezu die ganze Welt mit Nachrichten gefüttert wird? Kontrolliert – und nicht selten verfasst – werden diese weltweiten Nachrichten, gemäß Augenzeugenberichten von Udo Ulfkotte und vielen anderen, durch hohe Militärs, Geheimdienste usw. Wer darum die scheinbar vielfältigen Berichterstattungen aufmerksam miteinander vergleicht, muss zu dem Ergebnis kommen: Sie stammen immer und überall aus ein und denselben Grundaussagen. Die ständig hochgejubelte Vielfalt liegt lediglich in den unterschiedlichen Zubereitungsweisen und geschickten Umformulierungen der Journalisten in aller Welt. Die zuvor genannten drei globalen Agenturen aber sind Folgende:

1. Die amerikanische Associated Press (AP) mit weltweit über 4.000 Mitarbeitern. Die AP gehört US-Medienunternehmen und hat ihre Hauptredaktion in New York. AP-Nachrichten werden von rund 12.000 Medien genutzt und erreichen dadurch täglich mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung.

2. Die quasi-staatliche französische Agence France-Presse (AFP) mit Sitz in Paris und ebenfalls rund 4.000 Mitarbeitern. Die AFP versendet pro Tag über 3.000 Meldungen und 2.500 Fotos an Medien in aller Welt.
3. Die britische Reuters in London, die privatwirtschaftlich organisiert ist und etwas über 3.000 Mitarbeiter beschäftigt.

Nun wird sich der Durchschnitts-Schweizer oder -Deutsche sagen: Das hat ja mit unserer Presse nichts zu tun, diese Agenturen haben ja ihren Sitz in Amerika, Frankreich und Großbritannien. Wir haben doch eine vielfältige Presse durch unsere Pressefreiheit. Doch genau darin liegt der größte Irrtum.

Wer die Medienberichterstattungen aufmerksam miteinander vergleicht, wird feststellen, dass nahezu sämtliche Medien - auch in der Schweiz und Europa - ein und dieselben Berichte abändern und veredeln, die von genau diesen drei zuvor genannten Agenturen ausgehen. Das neue Lohnsystem von Tamedia kündigt somit ein Zeitalter noch schärferer Einheitsmeinung für alle an. Fazit dieses Versuchsballons: Alle noch freidenkenden Journalisten werden sich künftig mit jedem selber Denken zugleich selbst bestrafen. Alle agenturhörigen Journalisten dagegen, die systemgetreu eifrig für mehr Lohn und Boni schreiben, bestrafen damit künftig die ganze Welt.

von tb.

Quellen:

SRF1 HeuteMorgen, Samstag 25.2.2017, 6:30 Uhr (min 4:50-7:00)
www.srf.ch/play/radio/popupaudioplayer?id=5ab56afa-e423-4ed7-afd4-6183ed7c4586
Bestseller von Udo Ulfkotte: »Gekaufte Journalisten«
Kla.TV-Interviews mit Udo Ulfkotte: www.kla.tv/4610 und www.kla.tv/7493
ExpressZeitung, Ausgabe 4, Febr. 2017

Das könnte Sie auch interessieren:

#Medienkommentar - www.kla.tv/Medienkommentare

Kla.TV – Die anderen Nachrichten ... frei – unabhängig – unzensiert ...



- was die Medien nicht verschweigen sollten ...
- wenig Gehörtes vom Volk, für das Volk ...
- tägliche News ab 19:45 Uhr auf www.kla.tv

Dranbleiben lohnt sich!

Kostenloses Abonnement mit wöchentlichen News per E-Mail erhalten Sie unter: www.kla.tv/abo

Sicherheitshinweis:

Gegenstimmen werden leider immer weiter zensiert und unterdrückt. Solange wir nicht gemäß den Interessen und Ideologien der Systempresse berichten, müssen wir jederzeit damit rechnen, dass Vorwände gesucht werden, um Kla.TV zu sperren oder zu schaden.

Vernetzen Sie sich darum heute noch internetunabhängig!

Klicken Sie hier: www.kla.tv/vernetzung

Lizenz:  *Creative Commons-Lizenz mit Namensnennung*

Verbreitung und Wiederaufbereitung ist mit Namensnennung erwünscht! Das Material darf jedoch nicht aus dem Kontext gerissen präsentiert werden. Mit öffentlichen Geldern (GEZ, Serafe, GIS, ...) finanzierte Institutionen ist die Verwendung ohne Rückfrage untersagt. Verstöße können strafrechtlich verfolgt werden.